SHUTTER SPEED

Fotofreunde Münsterland e.V. gegr. 17.08.2017

Ausgabe 15 / November 2023

Porträtfotografie - der Blick in die Seele

Editorial

In der 15. Ausgabe unserer Vereinszeitung SHUTTER SPEED beschäftigt sich unser Vereinsmitglied Thomas Heßling in einem Beitrag damit, wie man auch ohne umfangreiche Ausrüstung zu ausdrucksstarken Porträtfotos kommen kann. Ein sehr lehrreicher und äußerst gelungener Beitrag, der nicht nur Anfängern in der Porträtfotografie hilfreiche Tipps vermittelt. Die den Text unterstützenden eindrucksvollen und ausdrucksstarken Fotos zeigen auf, wie gekonnt Thomas die dargestellte Herangehensweise selbst praktiziert und beherrscht.

In unserem zweiten Artikel entführt euch Alexandra Jordan mit einem Reisebericht nach Südkorea. Es erwarten euch eindrucksvolle Street-Fotografien bei Tag und Nacht. Ihr bekommt Einblicke in ihre Herangehensweise und seht die Ergebnisse der Umsetzung ihrer fotografischen Ideen. Alexandra ist Mitglied in Gruppen unserer sozialen Medien.

Ich denke, auch in dieser Ausgabe findet jeder Interessierte wieder super Inspirationen für das eigene Fotografieren. Ein großes Dankeschön an die Autoren für diese auch persönlichen Einblicke in ihre Arbeit.

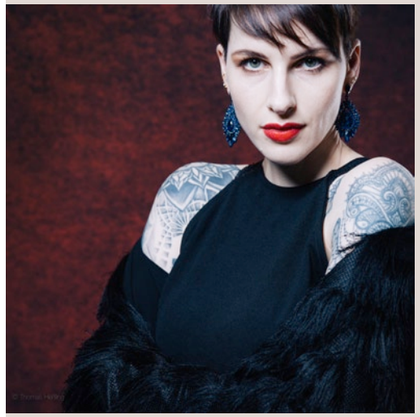
Auch für die nächsten Ausgaben benötigen wir wieder eure Beiträge, egal ob Vereinsmitglied oder nicht, meldet euch bitte bei uns!

Für die Redaktion: *Eckhard Bode*

Inhalt

Editorial Seite 2

Exkurs zum diesjährigen Fotomarathon Seite 4



Porträtfotografie - der Blick in die Seele Seite 5

Drei Wochen in Südkoreas Hauptstadt Seite 18

Impressum & Rechtliches Seite 42

Exkurs zum diesjährigen Fotomarathon

Ich kann diese Einleitung nicht ohne ein paar Bemerkungen zum 5. Fotomarathon der Fotofreunde Münsterland e.V. abschließen. Am 30.09.2023 war es endlich wieder so weit. Start und Ziel war wieder die Alexianer Waschküche in Münster. Am Start und an der Zwischenstation im „Hier und Jetzt“ neben der Uni Mensa gab es jeweils 6 Aufgaben, die fotografisch im Wettbewerb als Serie umzusetzen waren. Das diesjährige Thema lautet „Zwischen Himmel und Erde – Sternstunden der Fotografie“.

Nach dem Juryentscheid am 19.10. wird am 12. November in der Alexianer Waschküche ab 15 Uhr die Siegerehrung und Prämierung erfolgen. Nach zwei vor Ort in Münster und zwei Corona bedingten Online-Wettbewerben konnten nun endlich wieder, nach einem Jahr Pause im Jahr 2022, Teilnehmer real vor Ort in Münster in den Wettbewerb starten. Das Orga-Team hat diesen fast „familiären“ Wettbewerb in toller Atmosphäre und mit viel Spaß, hoch motivierten Teilnehmer*innen und super Gesprächen erlebt.

Wer mehr darüber erfahren möchte, insbesondere die Fotos ab dem 13.11. sehen möchte, findet regelmäßige Updates auf unserer Fotomarathon Seite (https://fotomarathon-ms.de).

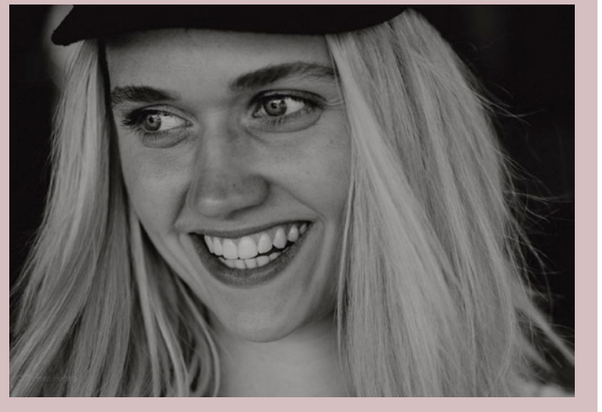
Für die Redaktion:
Eckhard Bode

Themen und Aufgaben zum Fotomarathon 2023:

Porträtfotografie hat die Fähigkeit, das Wesen einer Person einzufangen und auf eine Art und Weise darzustellen, die Worte (oft) nicht ausdrücken können. Während viele, insbesondere Anfänger in der Fotografie, davon ausgehen, dass beeindruckende Porträts nur in professionellen Studios mit teurer Ausrüstung gemacht werden können, zeigt die Praxis, dass auch mit wenig(er) Ausstattung viel erreicht werden kann.

Porträt-fotografie — der Blick in die Seele

Text: *Thomas Heßling*
Fotos: *Thomas Heßling*



Warum ist das so?

Porträtfotografen brauchen: eine hochauflösende Kamera, mindestens 2 Softboxen, ein Striplight, einen externen Highspeed Blitz, Diffusoren und Reflektoren diverser Art, professionelle Hintergründe, und, und, und….

So dachte ich auch, kann ein gutes Porträt nur zu erstellen sein. Vieles von dem genannten Equipment habe ich (über). Oft steht es monatelang in der Ecke, bis vielleicht eine besondere Situation deren Einsatz sinnvoll erscheinen lässt. Nach viel „learning by doing“, zahlreichen Videos aus dem Netz und absolvierten Workshops sehe ich dies heute anders:

Bei Porträts geht es hauptsächlich um die Darstellung der Person. Hier zählt vor allem das **richtige Licht**, der richtige Moment und die Beziehung zwischen Fotograf und Modell. Ein schönes Porträt kann oft mit **natürlichem** Licht erzielt werden, z.B. durch Licht, dass durch ein Fenster einfällt oder im Freien zur Verfügung steht - das kommt quasi dem Einsatz einer Softbox oder eines Reflektors gleich. Manchmal ist das beste Licht einfach das weiche Licht an einem bewölkten Tag (die Sonne durch Wolken bedeckt ▶

ist die größte Softbox) oder das goldene Licht während der sogenannten „Golden Hour“ kurz nach Sonnenaufgang oder kurz vor Sonnenuntergang.

Stand heute bieten professionelle Kameras sicherlich einige Vorteile, die die technische Anfertigung unterstützen (Augenfokus o.ä.) aber Stand heute sind Einsteigerkameras und sogar einige Smartphones in der Lage, beeindruckende Porträts zu produzieren, wenn sie über die richtigen Objektive/Sensoren verfügen.

So profitiert ein Porträt oft von einer geringen Tiefenschärfe, bei der der Hintergrund unscharf und die Person scharf abgebildet wird. Dies kann mit einer großen Blendenöffnung (z.B. f/1.8 oder f/2.8 bei kürzeren Brennweiten oder 4.0 bei langen Brennweiten) erreicht werden. Diese Fähigkeiten bieten auch kostengünstige Objektive mit 35/50/85 mm-oder vergleichsweise kostengünstige Objektiven im Bereich von bis zu 400 mm Brennweite.

Nachstehend gehe ich zunächst auf die technischen Aspekte und anschließend auf das Thema Licht & Komposition ein:

Technische Aspekte

Blende
Für Porträts ist eine offene Blende (z.B. f/1.8, f/2.8, f3.5) oft sinnvoll. Sie ermöglicht einen unscharfen Hintergrund, wodurch sich die Person vom Hintergrund abhebt (Bokeh-Effekt). Vorsicht: bei großen Blenden nimmt die Tiefenschärfe deutlich ab. Bei z.B. Blende f/1.2 ist das Auge einer Person scharf, die Nase im Ansatz aber schon nicht mehr. Hier wird dann die exakte Fokussierung ggf. zur Herausforderung.

Belichtungszeit
Die Verschlusszeit sollte ausreichend schnell sein, um Verwacklungen zu vermeiden.
Insbesondere dann, wenn nicht mit Stativ gearbeitet wird. Ich selbst tendiere zu Verschlusszeiten von 1/250s oder 1/350s. Sofern das Porträt in Bewegung erstellt wird, ist die Belichtungszeit ggf. noch kürzer zu fassen – abhängig von der Bewegungsgeschwindigkeit und gewünschten Schärfe (eine bewusste Unschärfe kann durchaus gewollt sein und trägt dann zur Bildgestaltung bei).

ISO-Empfindlichkeit
Die ISO-Empfindlichkeit bzw. das mit der Empfindlichkeit steigende Bildrauschen ist in den letzten Jahren bei den modernen Kameras deutlich besser (geringer) geworden.
Trotzdem empfehle ich, die ISO-Empfindlichkeit so niedrig wie möglich zu halten (< 800). Da

Die Fokussierung
Der Autofokus (AF) sollte auf das Auge, welches als nächstes zur Kamera liegt, gerichtet sein, insbesondere bei offener Blende. Hier bieten moderne Kameras einen speziellen Autoaugenfokus, den die Arbeit erleichtert. Aber es geht auch ohne, in dem man einen möglichst kleinen Fokuspunkt zum Fokussieren (Fokusmethode Kamera) wählt. Sofern das Porträt in Bewegung erstellt wird, sollte der Fokusnachverfolgungsmodus (Servo o.ä.) aktiviert sein. So wandert der gesetzte Fokus mit der Person mit.

Die Brennweite
Ein breites Thema, 35mm, 50mm, 85mm oder mehr? Das hängt sehr stark vom subjektiven Geschmack ab. Bevorzugt werden Brennweiten von 50mm und 85mm für Vollformatkameras. Bei Kameras mit kleinerem Sensor ist der Cropfaktor entsprechend zu berücksichtigen. Diese Brennweiten bietend ein natürlicheres Perspektivverhältnis wohingegen 35mm schon zu erkennbaren Verzerrungen führt.

Am Ende ist es Geschmacksache, ob mehr oder weniger vom Umfeld in das Porträt einfließen soll oder nicht.

30 mm Brennweite

40 mm Brennweite

70 mm Brennweite

200 mm Brennweite

Weißabgleich
Eigentlich irrelevant, sofern Du im RAW Format arbeitest. Dann ist der Weißabgleich in der Entwicklung/Nachbearbeitung noch anpassbar. Arbeitest Du im JPEG Format, ist es wichtig darauf zu achten, dass ein natürlicher Hautton erzielt wird. Dazu muss der Weißabgleich zwingend korrekt eingestellt sein. In den meisten Situationen funktioniert der automatische Weißabgleich der Kamera gut, aber bei bestimmten Lichtverhältnissen (z.B. Innenbeleuchtung) kann ein manueller Weißabgleich notwendig sein. Nutze dann hierzu eine Graukarte um den korrekten Weißabgleich zu gewährleisten. Die Graukarte wird dabei zunächst bildfüllend mit dem Licht, welches auf die Person fällt fotografiert wird, aufgenommen und auf der Basis in der Kamera der Weißabgleich manuell eingestellt. Dies ist von Kamera zu Kamera sehr unterschiedlich (=> s. jeweilige Bedienungsanleitung).

Bildstil
Wie beim Weißabgleich auch, kann bei Nutzung des RAW-Formates der Bildstil vollständig bei der Entwicklung/Nachbearbeitung festlegt/beeinflusst werden. Deshalb empfiehlt sich auch der Einsatz des RAW-Formates. Bietet die Kamera dies nicht an oder falls Du lieber im JPEG-Format arbeitest, achte darauf, dass der gewählte Bildstil der Kamera zum gewünschten Bildlook passt (Vorgaben für Kontrast, Schärfe und Farbsättigung). Dies hängt auch stark von der porträtierten Person ab. Bei Frauen ist ein weicherer Stil, häufig deutlich besser, bei Männern kann durchaus ein kontrastreicher Look die „Männlichkeit“ unterstreichen.

Fazit: die Kameraeinstellungen machen den Unterschied zwischen einem durchschnittlichen und einem herausragenden Porträt mit aus. Aber dies ist nur ein Aspekt, die Bildkomposition ist mindestens genauso wichtig, wenn nicht sogar wichtiger, um ein perfektes Porträt zu stellen.

Licht & Komposition

Ein gut geschultes Auge und das Verständnis für Komposition, Licht und Interaktion mit dem Modell sind wichtiger als teures Equipment. Es ist die Fähigkeit des Fotografen, mit dem vorhandenen Licht zu arbeiten und das Modell richtig zu positionieren und zu dirigieren, die oft den Unterschied ausmacht. Die Wirkung von Licht in der Porträtfotografie ist vielschichtig und beeinflusst die Darstellung und Wahrnehmung des porträtierten Gesichts erheblich. Hier sind einige Aspekte der Lichtwirkung und wie sie das Gesicht in einem Porträt beeinflussen:

Licht bestimmt, wie Konturen und die Dreidimensionalität eines Gesichts wahrgenommen werden. Seitliches Licht betont z.B. die Gesichtsform und gibt dem Gesicht mehr Tiefe. Die Art und Weise, wie ein Gesicht beleuchtet wird, kann zudem die Stimmung des Porträts stark beeinflussen. Ein gleichmäßig beleuchtetes Gesicht kann eine friedliche, neutrale Stimmung erzeugen, während harte Schatten oder ein dramatisches Seitenlicht ein Gefühl von Mysterium, Intensität oder Drama hervorrufen können. Weiches Licht kann Hautunreinheiten und Falten minimieren und das Gesicht glatter und jugendlicher erscheinen lassen. Hartes Licht kann hingegen Texturen, Falten und Unreinheiten hervorheben.

Licht spielt eine wichtige Rolle dabei, wie die Augen in einem Porträt dargestellt werden. Ein sogenanntes „Catchlight“ (Lichtreflexion im Auge) kann die Augen lebendig und ausdrucksstark wirken lassen.

Durch die gezielte Platzierung von Licht und Schatten kann die wahrgenommene Form und Struktur eines Gesichts beeinflusst werden. Zum Beispiel kann ein „Rembrandt-Licht“ (bei dem nur eine Seite des Gesichts beleuchtet wird und ein kleines Dreieck des Lichts auf der anderen Wange sichtbar ist) dazu beitragen, dass das Gesicht schlanker erscheint und mehr Charakter zeigt.
Am besten, ihr geht vor Ort hin und dreht das Modell einmal um die eigene Achse und achtet auf die Lichtsituation im Gesicht und ihr werdet sofort Unterschiede erkennen und könnt so die für die jeweilige Situation beste Position herausarbeiten.

Nachstehend ein paar gängige Lichtsetups in der Porträtfotografie:

Butterfly-Licht: Das Licht kommt von oben und erzeugt einen kleinen Schatten unter der Nase (ähnlich einem Schmetterling). Es ist schmeichelhaft für die meisten Gesichtstypen und betont hohe Wangenknochen.

Split-Licht: Hierbei wird nur eine Hälfte des Gesichts beleuchtet, während die andere im Schatten liegt. Es erzeugt ein dramatisches und oft mysteriöses Bild.

Loop-Licht: Das Licht kommt leicht von der Seite, wodurch ein kleiner Schatten von der Nase auf die Wange geworfen wird. Es ist ein gängiges und oft schmeichelhaftes Lichtsetup.

Rembrandt-Licht: Eine Weiterentwicklung des Loop-Lichts, bei dem der Schatten der Nase mit dem Schatten der Wange verbunden ist und ein kleines, beleuchtetes Dreieck auf der gegenüberliegenden Wange entsteht.

Broad und Short Lighting: Bezieht sich auf die Ausrichtung des Gesichts zur Kamera in Bezug auf das Licht. Bei „Broad Lighting“ ist die der Kamera zugewandte Gesichtshälfte stärker beleuchtet, bei „Short Lighting“ ist es die abgewandte Seite.

Wichtig für die Wahl der Location ist, dass ihr am Aufnahmeort, das Licht „kontrollieren“ könnt (z.B. am Fenster, im Türbogen o.ä), schnell wechselnde Lichtsituationen sowie Licht aus vielen Richtungen lässt sich nicht wirklich kontrolliert einsetzen und führt oftmals nicht zu den gewünschten Ergebnissen.

Um die Umsetzung der benannten Lichtsetups zu unterstützen, ist der Einsatz von Diffusoren und Reflektoren durchaus hilfreich.

Diffusoren eigenen sich besonders dazu in starkem Sonnenlicht oder bei der Verwendung von kleinen und somit harten Lichtquellen das Licht zu streuen und weichere Schatten zu erzeugen oder eine gleichmäßigere, weiche Beleuchtung auf dem Gesicht zu erzielen die dazu beiträgt, Hautunebenheiten zu minimieren und den Gesamteindruck zu verbessern.

Reflektoren eigenen sich hingegen besonders dazu, Schatten aufzuhellen, z.B. wenn das Gesicht von einer Lichtquelle beleuchtet wird und „unglückliche“ Schatten z.B. unter der Nase oder Augen entstehen und zur Aufhellung bei Aufnahmen im Gegenlicht sowie der Erzeugung des sogenannten „Catchlights“ in den Augen.

Mit unterschiedlichen Oberflächen (silber, gold, weiß, etc.) der Reflektoren kann zusätzlich die Farbtemperatur und die Härte des reflektierten Lichts ganz gut gesteuert werden.

Die Verwendung von Diffusoren und Reflektoren ermöglicht es folglich, das vorhandene Licht so zu beeinflussen, dass die Qualität der Porträtaufnahmen erheblich verbessert werden kann. Diese sind sehr erschwinglich (einfache Fabrikate reichen bei gelegentlichem Einsatz schon aus, z.B. von Rollei o.ä) und sind einfach zu handhaben.

Oft unterschätzt: der Hintergrund. Ich achte zuerst auf das Licht und dann zunächst auf den Hintergrund. Ein unruhiger Hintergrund ist i.d.R. ungünstig und lenkt von der (Haupt-)Person ab. Deshalb bevorzuge ich aufgeräumte, ruhige Hintergründe, die sich (bei Farbfotografie) auch farblich harmonisch verhalten und (bei s/w Fotografie) nicht durch ablenkende Strukturen ablenken.

Insgesamt zeigt die Porträtfotografie, dass es nicht immer auf teures Equipment ankommt, sondern vielmehr auf das Verständnis der Grundlagen, das Geschick und die Kreativität des Fotografen.

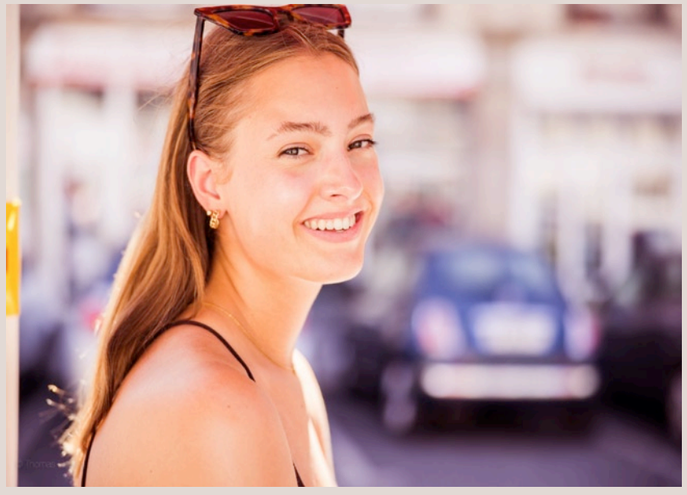
Hier die aus meiner Sicht wesentlichen Aspekte nochmals zusammengefasst:

Das natürliche Licht nutzen
Ein gutes Porträt braucht nicht unbedingt teure Studiobeleuchtung. Die Sonne kann als Hauptlichtquelle dienen, insbesondere in den Morgen- und Abendstunden. Hier bietet sich ein weiches, goldfarbenes Licht, das Hauttöne schmeichelt.

Einfacher bzw. ruhiger Hintergrund
Ein einfacher, ruhiger Hintergrund lenkt nicht von der der Person ab. Eine leere Wand, ein Vorhang oder eine Naturkulisse können bereits ausreichend sein.

Die Augen im Fokus

In der Porträtfotografie sind die Augen oft das Fenster zur Seele. Deshalb müssen die Augen scharf abgebildet sein. Vorzugsweise liegt der Fokus auf dem zur Kamera am nächsten liegenden Auge.



Komposition und Perspektive

Die klassische Drittel-Regel kann bei Porträts Wunder wirken. Indem wir die Person nicht direkt in die Mitte setzen, sondern leicht seitlich, bekommt das Bild mehr Tiefe und Interesse. Weitere Komponenten, die ins Bild bewusst einbezogen werden, können das Umfeld wiedergeben und dem Charakter eines „Fahndungsfotos“ entgegenwirken.

Kleidung

Die Kleidung sollte zur Person passen und bequem sein – ein entspanntes Porträt in zu engen Schuhen ist schon vom Grunde her schwierig. Eine „laute“ Person kann auch schrille Kleidung tragen und umgekehrt – weniger ist hier tendenziell mehr: wenn Musterung, dann klein, wenige bis keine Brandings etc. In jedem Fall wichtig und zu kontrollieren ist der korrekte Sitz der Kleidung und die Entfernung von evtl. Fremdkörpern, die ansonsten nur aufwendig heraus retuschiert werden müssten.

Entwicklung/Nachbearbeitung

Es empfiehlt sich die nachträgliche Bearbeitung um so noch mehr aus dem erstellten Foto herauszuholen. Habt ihr im RAW Format fotografiert, sind die Gestaltungsmöglichkeiten sehr groß – im JPEG Format allerdings reduziert auf die wesentlichen Aspekte (Farbe, Kontrast, Helligkeit usw.). Wie weit die Bildbearbeitung gehen sollte, da scheiden sich die Geister. Ich selbst bleibe immer in der Realität (Pickel werden retuschiert, aber breite Wangen bleiben breit). Am Ende eine sehr individuelle Entscheidung.

Das Thema Bildbearbeitung ist alleine für sich schon sehr komplex, insofern gehe ich an dieser Stelle darauf nicht weiter ein. Dazu passt besser ein eigener Artikel um den Facetten gerecht zu werden.

Zusammemfassung

Schwarz-Weiß (s/w) hat in der Porträtfotografie eine tief verwurzelte Geschichte und bietet kreative Möglichkeiten. Insofern möchte ich gerne ergänzend auf die besondere Bedeutung und Nutzung von Schwarz-Weiß in der Porträtfotografie eingehen.

Schwarz-Weiß-Bilder haben eine zeitlose Qualität. Sie erinnern oft an klassische Fotografien und rufen ein Gefühl von Beständigkeit hervor. Schwarz-Weiß hebt Licht und Schatten hervor, was dem Fotografen ermöglicht, mit diesen Elementen zu spielen, um dramatischere und ausdrucksstärkere Bilder zu erzeugen.

Ohne Farbe konzentriert sich der Betrachter mehr auf Form, Textur und Kontrast. Das kann besonders nützlich sein, wenn man möchte, dass ein bestimmtes Detail im Mittelpunkt steht. Schwarz-Weiß kann so dazu beitragen, tiefere Emotionen hervorzurufen.
Schwarz-Weiß-Bilder haben eine universelle Qualität, die kulturelle und zeitliche Barrieren überwindet. Sie sprechen eine breitere Zuschauerschaft an und haben oft einen universelleren Reiz.

Viele moderne Kameras bieten einen s/w-Modus. Es ist jedoch oft besser, in Farbe zu fotografieren und das Bild später in der Nachbearbeitung in s/w umzuwandeln.

Die direkte Aufnahme in S/W ist natürlich auch möglich, stellt aber einen deutlich höheren Anspruch dar und schränkt insofern ein, als dass in der Nachbearbeitung kreative Bearbeitungsmöglichkeiten (wie z.B. die Anpassung von Hauttönen oder die Isolierung nur von einer bestimmten Farbe). Um das eigene Auge zu schulen, ist die native s/w Aufnahme wiederum sehr hilfreich, da man „Fehler“ sofort erkennt und damit umgehen kann. Dies lässt sich bei den modernen Kameras aber auch durch eine s/W Darstellung im Sucher/auf dem Display erreichen, obwohl in RAW/Farbe aufgenommen wird.

Zusammenfassend ist s/w in der Porträtfotografie ein mächtiges Mittel, um Emotionen, Details und Stimmungen hervorzuheben. Es bietet sowohl kreative als auch technische Möglichkeiten, um einzigartige und ausdrucksstarke Porträt zu erstellen.

Und jetzt wünsche ich allen Fotografinnen und Fotografen allzeit gutes Licht und ganz viel Spaß beim Ausprobieren! Falls ihr Fragen habt, sprecht mich gerne an!

안녕하세요 서울!

Drei Wochen in Südkoreas Hauptstadt

Alexandra fotografiert, seit sie 2021 eine MFT-Kamera günstig im Internet ergattert hat.
Dem System ist sie treu geblieben und setzt es hauptsächlich bei Tier- und Straßenfotografie ein.

Bezug zu Korea? **Fast keinen.**
Sprachkenntnisse? **Bis auf „hallo“ und „danke“ keine.**
Reisepartnerin, die für halbgare Aktionen zu haben ist? **Eine.**
Kamera? **OM Systems OM1 + 12-40mm.**

Langzeitbelichtung im Norden von Seoul

Im Januar 2023 ging es los, obwohl ich bisher fast keine Berührungspunkte mit der koreanischen Kultur hatte, die Sprache nicht spreche und K-Pop sowie K-Dramen aktiv nicht mag. Aber die Ferne reizt eben doch und warum nicht mal komplett raus, komplett was anderes, ab in eine Kultur, die fremder nicht sein könnte? Flug und Hotel waren schnell gefunden und mit insgesamt 1600 € pro Nase auch recht günstig für einen Direktflug und drei Wochen in einem guten Hotel im Norden von Seoul.
Das nächste gute halbe Jahr haben wir unseren Riesenurlaub dann einfach mal vergessen, denn das Leben will im Hier und Jetzt gelebt werden und der 9.9. ist ja noch soooooo weit weg … bis dann auf ein Mal August war. Zum Glück hat meine Reisepartnerin Kim deutlich mehr Bezug zu Korea als ich und wusste schon, welche Sehenswürdigkeiten sie gerne besuchen wollte, wo sie gerne essen gehen wollte und so weiter. Sie hat also den Großteil der Planung in übernommen und ich habe ein paar Buch-Spots gefunden, die ich gerne sehen wollte. Ich bin generell ein großer Fan davon, Städte zu erlaufen und keinen strengen Plan zu haben, was wann wo passieren muss – in Seoul eher schwierig, die Stadt ist einfach zu groß zum Erlaufen, aber wir haben uns trotzdem entschieden, oft erst am Tag selbst zu planen, was wir machen wollten. Einige Tagestouren haben wir im Voraus über Klook gebucht, zum Beispiel den Ausflug nach Nami Island oder meinen Trip in die entmilitarisierte Zone, die Nord- und Südkorea trennt.
Am 9.9. ging es also mit dem Zug zum Frankfurter Flughafen (wie man es kennt fiel unser Zug natürlich aus, sobald wir drinsaßen, und wir mussten eine Stunde auf den nächsten warten), wir haben unser Gepäck aufgegeben, uns in bequeme Kleidung geschmissen und dann am Gate auf unseren Flieger gewartet. Auf dem Hinflug durfte ich am Fenster sitzen, sodass ich den elfstündigen Flug über vor allem Sternschnuppen über dem Kaspischen Meer beobachtet habe. An Schlaf war wegen Aufregung und den lauten Maschinen nicht zu denken. Als wir angekommen sind, waren wir also hauptsächlich

Straßenszene in der Nähe des Ihwa Mural Village

müde vom Flug, haben uns unsere Visa abgeholt und unsere Koffer gesichert, die nicht wie ein Deutschland mit einem Rumms auf das Paketband knallen, sondern von einem netten Herrn mit Kissen ganz sanft aufgefangen werden, haben unsere W-Lan-Geräte und TMoney-Karten für die öffentlichen Verkehrsmittel geholt und sind dann zombiemäßig in den Zug von Incheon nach Seoul Station gewankt. Jede Station wird auf Koreanisch, Englisch, Japanisch und Chinesisch angesagt und der Zug war wahnsinnig sauber, wahnsinnig schnell und wahnsinnig ruhig. Das gilt übrigens generell für Seoul. Alles ist sehr sauber: Es gibt kaum öffentliche Mülleimer, man nimmt den Müll wieder mit nach Hause; in der U-Bahn laufen Rentner*innen mit Reisigbesen herum und fegen jedes kleine Krümelchen auf; die Autos hört man kaum und sie stinken auch nicht . . .
Im Hotel waren wir gegen 17:00, und obwohl wir auf dem Flug etwas zu essen bekommen haben, haben wir uns dann aufgemacht, Abendessen zu finden und haben uns auf der Suche unheimlich in den weitläufigen Underground Shoppingcenters verlaufen, aber dazu später mehr.

Für Seoul typische Leitungen in der Comic Book Street

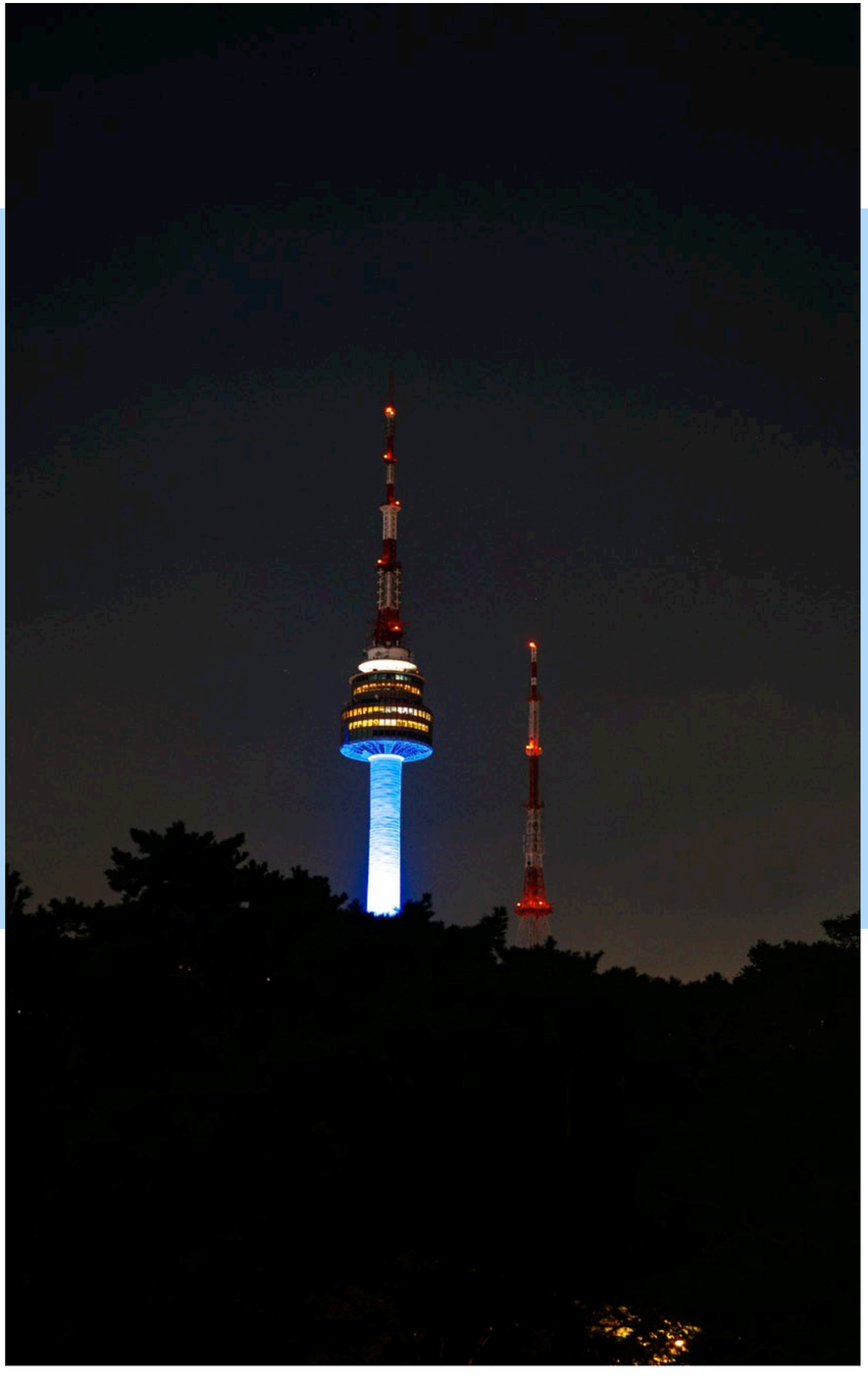
Tag 2, 11.09.2023

Am zweiten Tag waren wir etwas ausgeschlafener, und hatten eigentlich keinen Jetlag. Wir haben unser Viertel Myeongndong erkundet, um einen Überblick zu bekommen. Viele kleine Läden in denen für absolut alles von Schönheitsoperationen bis Schlüsselanhängern mit K-Pop-Idolen geworben wird. Außerdem läuft überall deren Musik, auch vor den Läden, es ist einfach Dauerbeschallung. Es gibt hier in Myeongdong viele Modeläden und Geschäfte, die auf Touristen und Souvenirs ausgelegt sind. Wir haben uns die katholische Kirche angeschaut, die hier eine Seltenheit ist und für deren Bau viele beteiligte Christen einfach den Märtyrertod gestorben sind. Offenbar gibt es durch Missionare eine starke historische Verbindung der koreanischen Christen zu Frankreich - daher kamen die Missionare nämlich. Außerdem waren wir in der „Comic Book Street“ Jaemiro, in der viele Animationsstudios sind und wo die Häuser auch entsprechend mit Wandmalereien gestaltet sind und haben dort zu Mittag gegessen (Kimchi und andere Nebengerichte werden kostenlos immer wieder aufgefüllt. Wasser ist auch kostenlos, allerdings sollte man das Leitungswasser in Seoul wegen des Chlors nicht trinken. Es gibt Getränkespender.)
Dann sind wir zum Sungnyemun-Tor gegangen, dem ehemaligen Südtor des Stadtwalls, das schon mehrfach zerstört wurde und zuletzt 2013 durch Brandstiftung zu Schaden gekommen ist. Es wird trotzdem immer wieder aufgebaut, weil man das historische Erbe und die Architektur erhalten will.

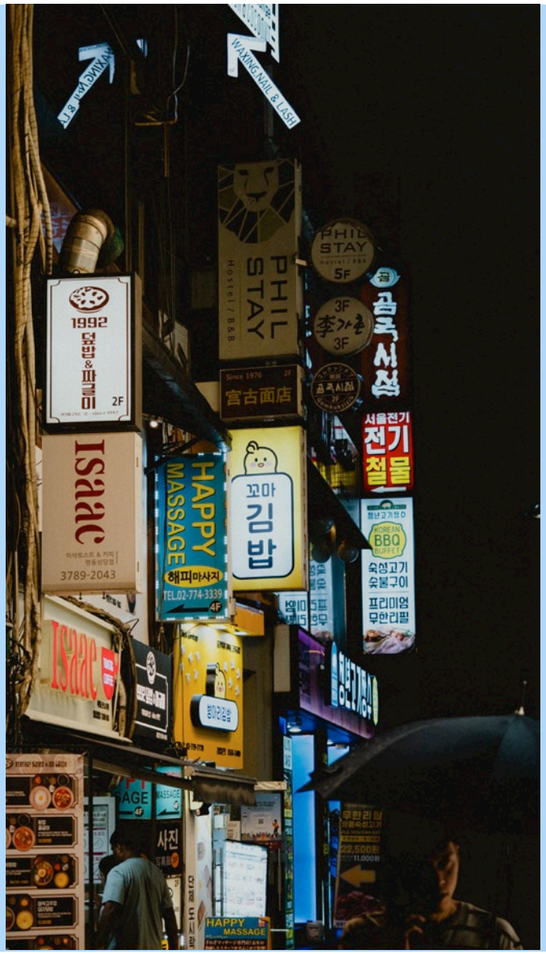
Das Sungnyemun-Tor

Das Sungnyemun-Tor

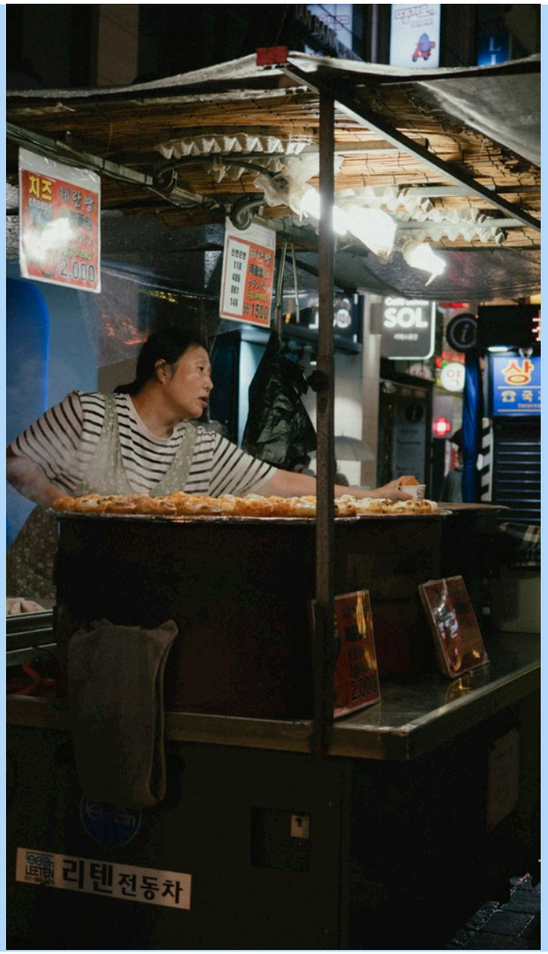
Außerdem haben wir einen schönen Park gefunden, der in den Namsam-Park mündet – eine große Grünanlage mitten in Seoul, die auf einem der vielen vielen Berge angelegt ist. In diesem Park befindet sich auch der bekannte N Seoul Tower oder Namsan-Tower, ein großer, öffentlich zugänglicher Fernsehturm. Auf dem Rückweg sind wir dann wieder durch die Gassen von Myeongdong gelaufen, wo mittlerweile der Night Market eröffnet hatte – in den Straßen werden einfach Futter- und Klamottenbuden aufgebaut, es wird laut und voll, man bekommt alles von Esskastanien über K-Pop-Merch, Seoul-Souvenirs und Abalonen bis hin zu gegrilltem Hummer, Hotteok (süßer Pfannkuchen) und Mandu (gefüllte Teigtaschen).



Namsan-Tower bei Nacht



Straßenbeleuchtung in Myeongdong

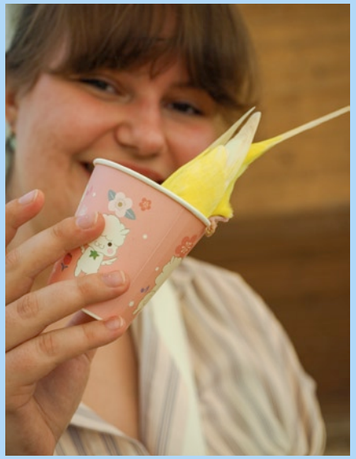


Verkäufer auf dem Myeongdong Night Market

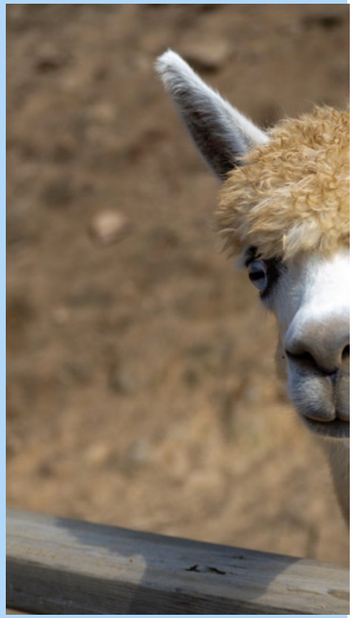
Tag 3, 12.09.2023

Am dritten Tag hatte Kim Geburtstag und hat sich gewünscht, dass wir zu einem Alpaka-Park fahren, in dem man diese viel zu niedlichen Tiere füttern kann. Das haben wir dann auch gemacht, allerdings hat sich der Park eher als eine Art Zoo herausgestellt, in dem neben Alpakas auch andere Tiere wie Vögel und Capybara gehalten wurden. Die Alpakas hatten offenbar ein ganz gutes Leben, aber der Rest war einfach nur traurig, trist und klein und die Tiere apathisch. Ich persönlich habe mich sehr auf die Fenneks gefreut, aber ganz ehrlich? Kann man sich sparen. Der nächste Halt auf der Tour war die Insel Nami, die nach einem koreanischen General benannt und heute in privater Hand ist. Hier werden viele romantische K-Dramas gedreht und entsprechend war auch die Aufmachung

Verkäufer auf dem Myeongdong Night Market



Ein Vogel stürzt sich kopfüber in den Becher mit Futter



Ein vorwitziges Alpaka

- man konnte wie das Pärchen aus der Serie Moonlight Sonata Fahrräder mieten und so weiter. Hier haben wir vor allem festgestellt, dass Korea ein echtes Spinnenproblem hat - die sind viel zu groß und einfach ü-ber-all. Der dritte Halt war Petite France und ein Italian Village, im Prinzip Themenparks, in denen ganz allgemein etwas über europäische Architektur und Kultur vermittelt werden soll. Hier haben wir uns fast nichts angeschaut, weil alles so kulissenhaft verzerrt war, dass es für uns wirklich komisch war, unsere unmittelbare Heimat so zu sehen. Den Asiat*innen geht es bestimmt nicht anders, wenn wir in Europa etwas über „Asien" machen, also vermutlich eine wertvolle Lektion für uns, aber trotzdem unangenehm. Der letzte Halt war mein persönliches Highlight, ein riesengroßer botanischer Garten, der verschieden angelegte Bereiche hatte und unter anderem einen Cottage-Garten, einen Alpenpfad und einen Mondlicht-Bereich hatte. Da es mittlerweile schon recht spät war, war das Licht nicht mehr so toll, aber ich habe einfach ein über- und ein unterbelichtetes Bild gemacht und die beiden dann in Lightroom zusammengefügt. Wenn man die Kamera in derselben Position halten kann und im Bild nicht groß Bewegung herrscht, ist das Ergebnis meiner Meinung nach auch echt gut.

Drei Wochen in Südkoreas Hauptstadt

Einblick in den Garten der Morgenstille

Zurück in Seoul habe ich mich noch mal an die Underground Shoppingcenter getraut – Seoul hat nämlich immer mindestens zwei Ebenen (Straßenebene, U-Bahn und/oder Underground Shoppingcenter) und nicht alles, was wie ein Eingang zur U-Bahn aussieht, ist auch einer. Oft sind es eben diese Underground Shoppingcenter, in denen man alte Bücher, alte Schallplatten, Socken (neu!), K-Pop-Merch, Brillen, Schmuck und manchmal etwas zu Essen kaufen kann. Die Shoppingcenter können zwar Abkürzungen sein, erschweren die Orientierung aber auch wahnsinnig, weil man keinerlei äußere Referenzpunkte mehr hat, sodass man am Ende ganz wo anders rauskommt, als dort, wo man eigentlich hin wollte.

Hoehyeon Underground Shoppingcenter, verwaist wegen des Erntedankfestes

Man braucht im Prinzip äußere Gebäude als Anhaltspunkt und muss sich dann an den Hinweisschildern im Shoppingcenter entlanghangeln, um zum richtigen Ausgang zu finden. Wenn man aber nicht weiß, dass man an der Bank of Korea wohnt, ist das schon recht blöd. Im Nachhinein finde ich diese dauernden Untergrundgänge suuuper praktisch. Die Wartezeiten an den Ampeln in Seoul sind nämlich absolut unterirdisch und so kommt man schneller über die Kreuzung … oder eben drunter her. Außerdem regnet es sich wegen der ganzen Berge ordentlich fest, aber wenn man den Weg mit einer Unterführung, einem Underground Shoppingcenter und einer U-Bahn-Station bestreitet, kommt man von A nach B, ohne komplett nass zu werden. Die Shoppingcenter sind gut ausgeleuchtet, sehr sicher, haben oft eigene Security und Toiletten und sind größtenteils vierundzwanzig Stunden am Tag geöffnet, wenn auch die Läden schon zu haben.

Außerdem habe ich zum ersten Mal dran gedacht, dass man Dinge hier mit beiden Händen entgegennimmt und zurückgibt – Geld, Essen, Waren … einfach alles. Eine Hand ist nicht schlimm, wenn man sonst freundlich ist, und ich hatte ja auch den offensichtlichen Ausländerbonus, aber der Mensch gegenüber guckt schon ein Mal kurz komisch. Gibt und nimmt man mit beiden Händen, geht's wesentlich reibungsloser.

Tag 6, 15.09.2023

Morgens bin ich alleine in den Süden gefahren, wo das Songpa Book Museum liegt, in dem die Geschichte des Lesens und der Buchproduktion in Korea erzählt wird. König Sejong, der im 15. Jahrhundert auch die koreanische Sprache Hangeul entwickelt hat, hat Berichten zufolge so viel gelesen, dass sein Vater ihm irgendwann die Bücher weggenommen hat. Wie in Europa auch war das Lesen lange Zeit eine Beschäftigung der Reichen – in Korea auch noch etwas länger, denn hier hatte man viel mit der Besetzungen und innerkoreanischen Kriegen zu tun, sodass eher das Überleben wichtig war. Anfangs hat man auch noch viel Chinesisch geschrieben und gelesen, bevor Hangeul dann immer prominenter wurde, eine große Alphabetisierungskampagne gestartet wurde und immer mehr Menschen lesen lernten. Es gab am Ende des Museums eine sehr schöne Wand, an der Besucher*innen auf kleinen Zetteln anpinnen konnten, welchen Teil der koreanischen Kultur sie gerne der Welt zeigen möchten. Auf vielen Zetteln stand laut Übersetzungsapp so was wie „Wie großartig Korea ist" oder „Dass Korea das beste Land der Welt ist". Mein persönlicher Favorit: „Jajangmyeon" – Nudeln mit Soße aus schwarzen Bohnen, und ganz ehrlich, ich habe das nicht ein Mal gegessen, während ich da war, aber ich fühle es sehr.

Drei Wochen in Südkoreas Hauptstadt

Danach habe ich Kim beim War and Women's Human Rights Museum getroffen, das im Westen der Stadt liegt. Dort wird die Geschichte der sogenannten „Trostfrauen" erzählt, also der Frauen, die im Zuge der japanischen Besetzung zur Prostitution gezwungen wurden. Das Museum arbeitet mit verschiedenen visuellen und auditiven Sinneseindrücken und lässt Betroffene ausgiebig zu Wort kommen. Bis heute erkennt die japanische Regierung die von ihnen genehmigten Taten nicht an, 2013 hat sogar ein Bürgermeister behauptet, es sei „nachvollziehbar", dass es diese „Trostfrauen" habe geben müssen, nachdem die armen armen Soldaten die ganze Zeit gekämpft hätten. Ich hatte keine Worte, als ich davon erfahren habe und habe auch jetzt noch keine Worte dafür, wie dreist diese Aussage ist und wie diese schrecklichen Taten dadurch normalisiert werden. Seit 1992 demonstrieren jeden Mittwoch Überlebende und Unterstützer*innen vor der japanischen Botschaft in Seoul. Ich wusste nichts davon, dass das überhaupt passiert ist, (auch wenn es nicht weiter überraschend ist) und die eindrücklichen Berichte der Betroffenen werden mir garantiert erhalten bleiben.
Weil wir schon im Westen waren, sind wir dann durch Hongdae zum Cafe "934 Kings Cross" gelaufen, wo der Name Programm ist - 4 Stockwerke Harry Potter. Leider hat genau da mein Kamera-Akku schlapp gemacht. Hongdae hat mich glaube ich bisher am meisten von allen Stadtteilen beeindruckt, es ist so voller Licht und Leben.

Straßenaufnahmen aus Hongdae

Drei Wochen in Südkoreas Hauptstadt

Tag 8, 17.09.2023

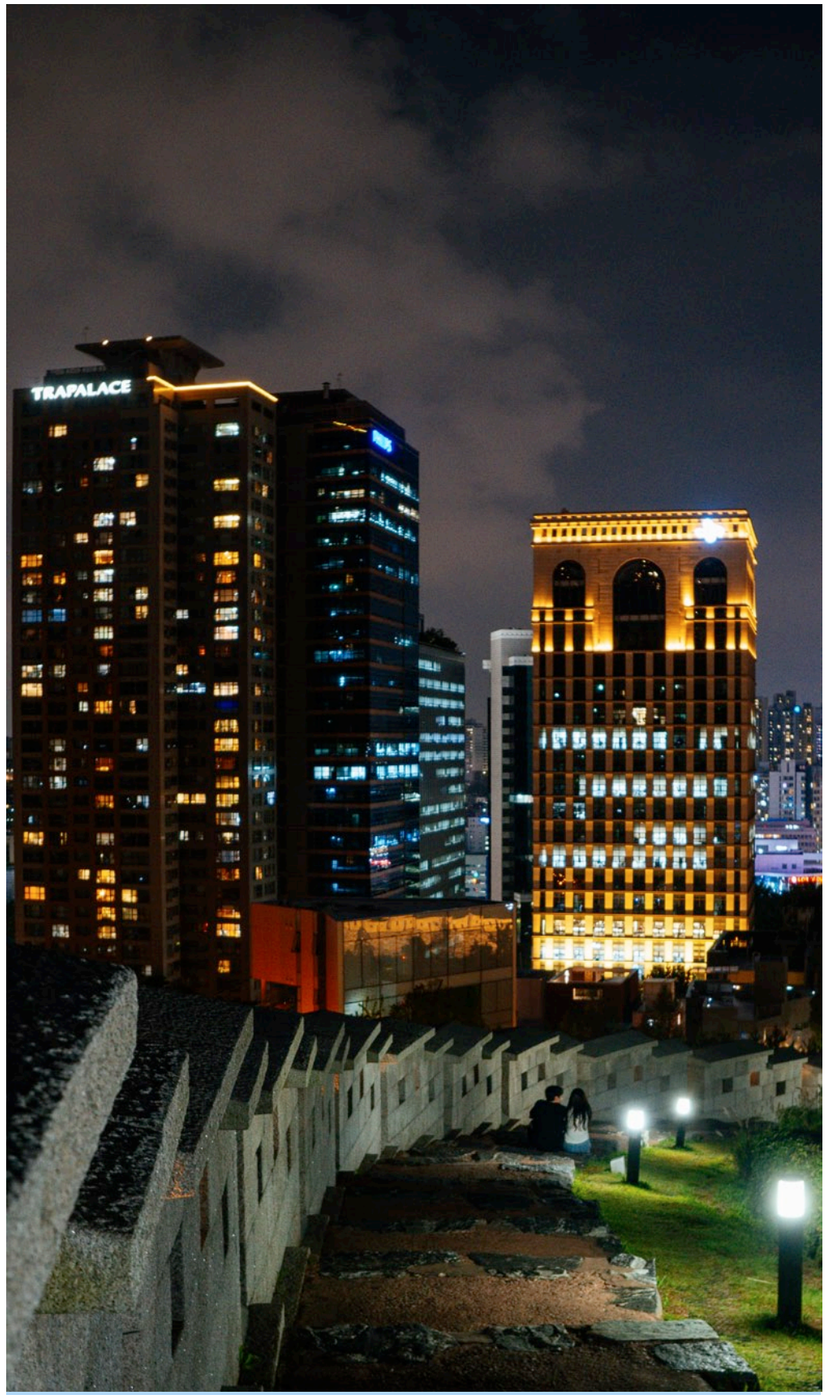
Heute waren wir in Nationalmuseum – einem wirklich beeindruckenden Gebäude, in dem suuuuper viel Wissen angesammelt ist. Ich hatte halt keine Ahnung davon, wie die Jahre 400 - 600 v. Chr. in Korea aussahen. Jetzt weiß ich es etwas mehr und es ist wirklich immer dasselbe. Irgendwer schlägt sich wegen Land und oder Ressourcen die Köpfe ein. Und ich bin wieder mal überrascht davon, wie wenig wir bei uns über die allgemeine Geschichte der Welt doch so lernen. Natürlich ist dafür in der Schule und im Alltag nicht die Zeit, aber für die Menschen hier war das genauso wichtig wie für uns dieselbe Zeit in unserer Gegend. Und: Nord- und Südkorea haben, obwohl ich sie nur getrennt kenne, eine gemeinsame Geschichte, da kommt der kleine wütende Mann im Norden auch nicht drum rum, also kann er sich mal entspannen.

Unsere Aufnahmefähigkeit pro Tag war aber auch einfach begrenzt, sodass ich insgesamt drei Tage im Nationalmuseum und im Hangeul-Museum nebenan verbracht und trotzdem nicht alles gesehen habe.

Das Nationalmuseum Koreas

Tag 9, 18.09.2023

Heute bin ich zu einem Café im Süden der Stadt gelaufen. Der Weg dahin war wunderschön, führte mich am Sungnyemun-Tor und am Namdaemun-Markt vorbei, durch den Namsan-Park, wo es eine schöne Aussichtsplattform und einen Blick auf den Namsan-Tower gibt. Dann bin ich der Straße um den Berg gefolgt und hatte tolle Aussichten über Seoul im Sonnenuntergang. Weil die Stadt einfach eiskalt an mehrere Berge geklebt wurde, ist es in diesem Teil der Stadt häufig so, dass man über die Dächer in die Häuser reinkommt – so ist es auch bei einem wunderbaren Café/Parfümladen gewesen, den ich gefunden habe: Als erstes tritt man durch ein Tor, das in einen kleinen Vorgarten führt, durch den man auf die Dachterrasse gelangt. Von da führt eine Treppe nach unten in das Café mit deckenhohen Fenstern – das Licht war echt wunderbar dort. Und noch ein Stockwerk tiefer, also sozusagen im Erdgeschoss, war ein Parfümladen untergebracht. Diese architektonischen Eigenheiten sorgen für schone Ausblicke über das (nächtliche) Seoul, die ich später auch genutzt habe.



Ein Pärchen hat seinen K-Drama-Moment im Schatten des N-Towers

Drei Wochen in Südkoreas Hauptstadt

Tag 10, 19.09.2023

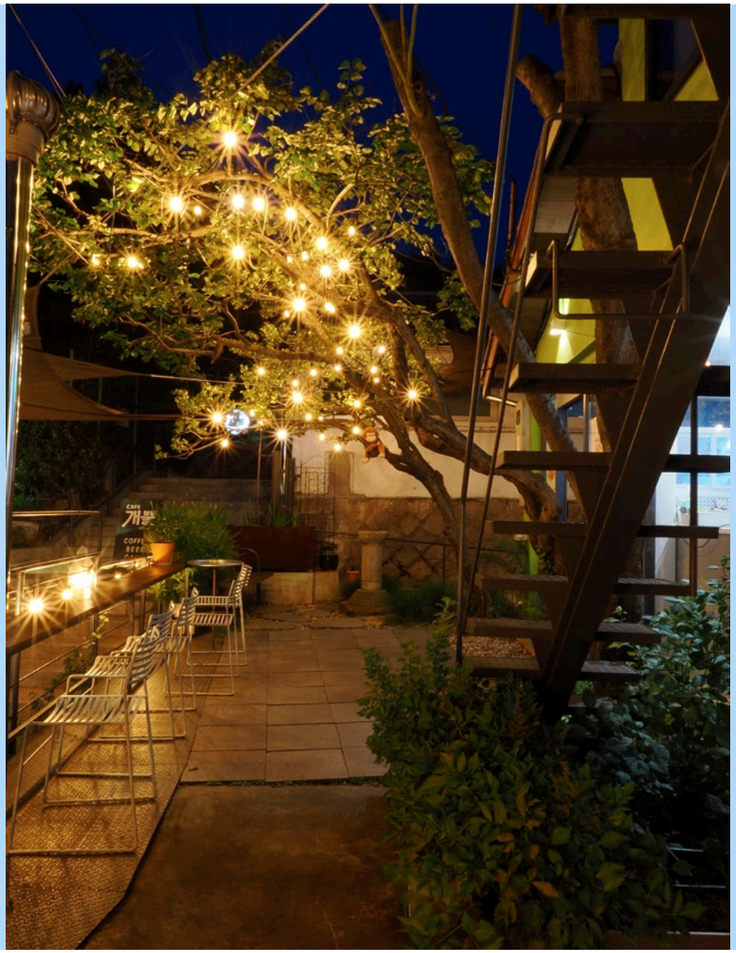
Der heutige Tag fand im Prinzip komplett im Nordosten statt - wir haben uns den DDP, den Damdaemun Design Plaza angeschaut, der von Zaha Hadid entworfen wurde, und in dem verschiedenste Events und Ausstellungen unterkommen können. Ich hätte gedacht, dass man hier super viele Bilder machen kann, weil der DDP architektonisch einfach cool ist, aber ich der Himmel war ein langweiliges Grau, der DDP ist auch grau, der Boden ist grau und irgendwie … ging da nicht so viel.

Drinnen war's aber trotzdem cool, denn eine Ausstellung hat Bilder von Alphonse Mucha in bewegt und 3D gezeigt. Im Prinzip haben die einfach einen großen Raum auf allen vier Seiten mit Bildschirmen ausgestattet und dann seine Werke chronologisch nach Orten sortiert entstehen lassen. Darüber befand sich eine Ausstellung mit moderner Kunst, in der es, soweit ich verstanden habe, um die Schnittstelle zwischen Mensch und Natur gehen sollte. Ob das gelungen ist … unsicher.

Danach wollten wir zum Ihwa Mural Village, einem Dorf, das Seoul geschluckt hat, und in dem es schön bemalte Hauswände und eine tolle Aussicht auf die Stadt gibt. Der Aufstieg war echt eine Nummer und die bemalten Wände dann gar nicht so toll - und es wird auch erst ganz oben wirklich schön, bis eine Straße vorher denkt man, es fällt einen gleich jemand an. Ich habe mich die ganze Zeit in Seoul nicht so unsicher gefühlt, wie in diesen Gassen dort. Wahrscheinlich wäre zu jeder Tages- und Nachtzeit alles gut gegangen, aber das Gefühl war einfach ein anderes als im Rest der Stadt. Wir sind also da hoch geaxtet und dann habe ich Harry Styles gehört, bin zielstrebig zu ▶

Kim beim Aufstieg zum Ihwa Mural Village

Drei Wochen in Südkoreas Hauptstadt



Eindrücke des Café Gaeppul

dem Café geschnurrt, wo das Lied lief, und habe einen urbanen Irrgarten vorgefunden. Die Besitzer des Cafés haben sieben Häuser in derselben Straße gekauft und vier davon schon miteinander verbunden, sodass ein verschachteltes Lokal entstanden ist, das sich über mehrere Ebenen erstreckt und mit vielen verschiedenen Treppchen und Brücken verbunden ist. Man kann überall sitzen, es sind Lichterketten aufgehängt und wenn es dunkel wird, entsteht eine tolle Atmosphäre. Die Aussicht von dort ist wirklich der Wahnsinn und ich kann gut verstehen, dass dort mehrere K-Dramas gedreht wurden. Es hat uns so gut gefallen, dass wir eine Verabredung mit bekannten Foreigners aus Hongdae haben sausen lassen, weil wir einfach nur dasitzen wollten, um die Aussicht zu genießen. Bis uns die Mücken aufgefressen haben.

Aussicht vom Café

Aussicht vom N-Tower

Tag 13, 22.09.2023

Ich habe mich mit den Foreigners aus Hongdae am Namsan-Tower verabredet. Dort hinauf kann man laufen, man kann aber auch die Seilbahn nehmen, die ganz ordentlich schwankt, ganz ordentlich teuer ist (14.000 Won) und ganz ordentlich unterwältigend ist. Ich hatte mir eine schöne Aussicht erhofft, aber leider sieht man wirklich nur was, wenn man am Fenster steht und selbst dann nur in eine Richtung – nämlich rückwärts. Aber immerhin haben wir uns den anstrengenden Aufstieg gespart und waren dann rein zufällig passend zu einer Vorstellung am Fuße des Turms, bei der traditionelle koreanische Musik sowie koreanische Kampftechniken und Waffen gezeigt werden. Ich fand es super schwierig, gescheite Fotos von der Action zu bekommen, weil die Menschen sich schnell bewegt haben und in der Bewegung auch immer etwas komisch aussahen, und weil pausenlos Touristen im Hintergrund standen. So hat man ein sehr unruhiges Subjekt und einen unruhigen Hintergrund, das war irgendwie unschön. Ich bin dann tatsächlich noch auf den Turm hochgefahren und die Aussicht sowohl vom Berg als auch vom Turm ist wirklich spektakulär. Natürlich hat jemand oben im Turm den obligatorischen „Nett hier, aber waren Sie schon mal in Baden-Württemberg?“-Sticker angebracht.

Kim trägt einen
Hanbok im Gyeongbokgung-Palast

Tag 20, 29.09.2023

Im Norden von Seoul liegt der Gyeongbokgung-Palast, der seit seiner Errichtung im 16. Jahrhundert mehrfach zerstört und wieder aufgebaut wurde. Seit seiner Fertigstellung ist Seoul die Hauptstadt und heute ist die Palastanlage der Öffentlichkeit zugänglich. Normalerweise muss man Eintritt bezahlen, aber wenn man einen Hanbok trägt, also die traditionelle koreanische Kleidung, kommt man kostenlos rein. Kim wollte das unbedingt machen, ich wollte unbedingt Fotos machen, und es war Chuseok, das koreanische Erntedankfest, weshalb der Eintritt so oder so frei gewesen wäre. Eine Win-Win-Situation.
Am Nachmittag sind wir dann noch zur Starfield Library gefahren, einer öffentlichen Bibliothek in einem (oberirdischen) Einkaufszentrum, die ich gerne sehen wollte, und die auch sehr beeindruckend war. Wer nach Instagram-Fotospots sucht, wird hier auf jeden Fall fündig.

Fotografisch bin ich mit dieser Reise eigentlich sehr zufrieden: Ich hatte mir vorgenommen, den Fokus Street- und Nachtfotografie zu legen, was leider wegen meiner Scheu, einfach Menschen zu fotografieren, nicht 100 % geklappt hat – mit den Bildern bin ich aber trotzdem zufrieden, ich habe viel über Fotobearbeitung gelernt (-„Kannst du meine Haut weniger rot machen?“ –„NOCH nicht.“) und auch einiges darüber, dass das Zielfoto gar nicht zwangsläufig das ist, was die Atmosphäre am besten wiedergibt.

Text: *Alexandra Jordan*
Fotos: *Alexandra Jordan*

Rechtliches

Vorbemerkungen

„Shutter Speed“ ist die Vereinszeitung des als gemeinnützig anerkannten Vereins Fotofreunde Münsterland e.V. und richtet sich in erster Linie an Vereinsmitglieder, die elektronische Zeitung ist aber auch frei zugänglich auf der Homepage des Vereins für alle Interessierten zum Download verfügbar. Kommerzielle Zwecke werden nicht verfolgt. Eine Werbung für den eigenen Verein mit dem Zweck der Mitgliederwerbung und der Werbung für unsere eigenen Veranstaltungen sind beabsichtigt. Ebenso wurde den Artikelschreibern in eigener Verantwortung erlaubt auf ihre persönlichen Webseiten/ Seiten in sozialen Netzwerken zu verweisen.

Disclaimer

Für Inhalte von verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Sofern verlinkte Seiten vorhanden sind, wurden diese zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Shutter Speed durch die Autoren*innen in zumutbarem Umfang auf Rechtsverstöße gesichtet. Es konnten keine Verstöße erkannt werden.

Nutzungsrechte von Texten und Fotos in einzelnen Kapiteln dieser Ausgabe

Alle Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe überlassen dem Verein Fotofreunde Münsterland e.V. die Nutzungsrechte an Text und Fotos uneingeschränkt und zeitlich wie räumlich unbefristet. Sie bestätigen mit Zustimmung zum übersendeten finalen Entwurf, dass sie Urheber und alleinige Rechteinhaber sind. Sollten Rechte Dritter betroffen sein, so bestätigen die Autoren und Autorinnen hiermit, dass ihnen die Zustimmungen/ Berechtigungen zur Veröffentlichung und Weitergabe der Nutzungsrechte vorliegen. Der Verein Fotofreunde Münsterland e.V. und die zugehörige Redaktion Shutter Speed lehnen Haftungen ab und verweisen bei möglichen Streitigkeiten und Rechtsverstößen auf die Verantwortlichkeit der Autoren und Autorinnen, da eine umfängliche Prüfung durch den Verein nicht möglich ist.

Impressum

Fotofreunde Münsterland e.V.
Stephan Rosenberger
Löwenzahnweg 7
48157 Münster
Vereinsregister Amtsgericht Münster: Registerblatt VR 5733
Telefon: +49.15152647605
E-Mail: info@fotofreunde-muensterland.de

Redaktion Shutter Speed: Eckhard Bode
eckhard.bode@fotofreunde-muensterland.de
Layout: Bertin Zellerhoff

Artikelschreiber dieser Ausgabe

Thomas Heßling (Vereinsmitglied),
Alexandra Jordan
für den Verein: Eckhard Bode (Redakteur)